



Anzeiger 2008





Der AEAS-Vorstand setzt sich zum Zeitpunkt der Herausgabe des Anzeigers im März 2008 aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Präsidentin: Stefanie Osimitz
Birkenstr. 5
CH-8134 Adliswil
osimitz@netscape.net

Kassier: Thomas Doppler
Wartenbergstr. 49
CH-4133 Pratteln
thomasdoppler@gmx.ch

Sekretariat: Marlise Wunderli
c/o Museum für Urgeschichte(n)
Hofstr. 15
CH-6300 Zug
marlise.wunderli@dbk.zg.ch

Beisitzer: Sébastien Déneraud
Riedlistr. 42
CH-3186 Düringen
sebastiendeneraud@gmail.com

Herausgeber:
Arbeitsgemeinschaft für Experimentelle Archäologie Schweiz / Groupe
de Travail pour l'Archéologie Experimentale Suisse AEAS/GAES, 2008

Gestaltung:
Marlise Wunderli

Adresse:
AEAS/GAES Vereinssekretariat
c/o Museum für Urgeschichte(n)
Hofstr. 15
CH-6300 Zug
Tel. ++41 41 728 28 87
Fax ++41 41 728 28 81
marlise.wunderli@dbk.zg.ch

Postkonto 90-156293-2, Mitgliederbeitrag Fr. 25.-

Homepage: www.unibas.ch/arch/aeas

Abbildungen auf Titelseite:
oben: ExperimentA, Mitte: Urs Leuzinger, unten: Urs Leuzinger, Anne Reichert

Der Anzeiger ist das Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Experimentelle Archäologie Schweiz (AEAS/GAES). Wir freuen uns, Euch die dreizehnte Ausgabe des Anzeigers präsentieren zu können. Die Beiträge sind ungekürzt und nicht redigiert.

Zweck des Anzeiger ist der Austausch von Erfahrungen bei archäologischen Experimenten und/oder deren Vermittlung an ein breiteres Publikum. Die Mitglieder sind eingeladen kurze Tätigkeitsberichte an den Vorstand zu übermitteln.

Herzlichen Dank an alle, die uns ihre interessanten Beiträge zukommen liessen.

Inhalt

Jahresbericht 2007	2
Anne Reichert, Experimentelle Archäologie / Archäotechnik Experimente und Rekonstruktionen, Vorführungen, Kurse, Mitmach-Aktionen	3
ExperimentA/Verein für Experimentelle Archäologie Rückblick und Ausblick	7
Daniel Müller Aktivitäten	8
Christian Foppa Jugendlager „Vorwärts in die Vergangenheit“	9
Urs Leuzinger, Amt für Archäologie Thurgau/Museum für Archäologie, Frauenfeld „Pfahlbauer von Pfyn - Steinzeit live“	11
Wulf Hein, Archäotechniker Die Pfahlbauer von Pfyn	13
Remo Gugolz Veranstaltung: Markt für historische Handwerkskünste	19

AEAS-Jahresbericht 2007

Für den Vorstand war das Vereinsjahr wiederum recht ruhig. Von der AEAS selbst wurden keine Aktivitäten organisiert oder durchgeführt. Das Projekt Homepage wurde weitergeführt, insbesondere was die Übersetzung ins Französische angeht. Das Projekt wird immer noch von unserem Kassier Thomas Doppler geleitet, dem der Vorstand herzlich für seinen Einsatz dankt.

Die Generalversammlung fand am 31. März 2007 in Estavayer-le-Lac statt. Inklusiv Vorstand trafen sich 13 Mitglieder in der Töpferwerkstatt Galérie O'Local, die das Hauptquartier der ARAP – Association Romande des Animateurs en préhistoire war. Wir erfahren, dass sich die Westschweizer Vereinigung inzwischen aufgelöst hat, was wir sehr bedauern.

Nach den Geschäften und einer kurzen Verpflegungspause präsentierte die angehende Restauratorin Johanna Klügl ihre Diplomarbeit zur materialtechnischen Rekonstruktion eines Reliefdekors aus Haut und Zinnfolie auf einem Keramikgefäss aus einem latènezeitlichen Grab von der Engehalbinsel in Bern. Die Veranstaltung wurde durch einen Spaziergang mit Nicolas Reinhard und unserem Vorstandsmitglied Sébastien Déneraud durch die Altstadt von Estavayer abgerundet. Wir bedanken uns nochmals herzlich für das Gastrecht und den feinen Apéro.



Auch dieses Jahr war die Vielfalt der Berichte im AEAS-Anzeiger sehr erfreulich, wenn er auch nicht mehr ganz den Umfang des Anzeigers von 2006 erreichte. Wiederum sind Berichte und Bilder aus den Fragebögen zu den Aktivitäten der Mitglieder eingeflossen, die zeigen, was unsere Mitglieder im laufenden Jahr alles geleistet haben.

Während des Vereinsjahres kamen einige Anfragen von Lehrern und interessierten Personen, die an die entsprechenden Experten weitergeleitet werden konnten. Auch 2007 fanden zahlreiche Experimente und Veranstaltungen statt, an denen Vereinsmitglieder beteiligt waren.

Am 9./10. Juni 2007 fand in Freiburg das „arCHEofestival“ anlässlich des 100 Jahre-Jubiläums der Gesellschaft „Archäologie Schweiz“ (vormals Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte) statt, an dem einige unserer Mitglieder präsent waren.

Am gleichen Wochenende organisierte unser Mitglied Remo Gugolz in St. Gallen das Steinzeitevent, an dem die Besucher erfahren und erleben sollten, wie unsere Vorfahren lebten.

Das Neolithikum und die experimentelle Archäologie waren dieses Jahr in den Medien sehr präsent: einerseits wurde im Frühjahr „Steinzeit – Das Experiment“ des SWR ausgestrahlt, das bereits im 2006 aufgezeichnet worden war, andererseits fand im Sommer mit „Schweiz Aktuell – Die Pfahlbauer“ ein ähnliches Living Science-Projekt in Pfyn statt, das vom SF DRS ausgestrahlt wurde und ein grosses Medienecho erhielt.

Vom 11.-14. Oktober trafen sich die Mitglieder der EXAR (Europäische Vereinigung zur Förderung der Experimentellen Archäologie, www.exar.org) in Alphen aan den Rijn (NL) zur jährlichen Mitgliederversammlung. Unsere Aktuarin Marlise Wunderli hat an der Tagung zum Thema „Siedeln und Bauen - Freilichtmuseen - Vermittlung“ vom teilgenommen.

Der Bestand an zahlenden Mitgliedern hat im Vereinsjahr abgenommen (5 Austritte, 1 Ausschluss, 3 Neueintritte). Ende März 2008 waren 75 Personen und Institutionen eingeschrieben.

Müstair, im März 2008, Steffi Osimitz

Experimente und Rekonstruktionen

Versuche mit verschiedenen Rinden- und Bastarten, Brennesselfasern, Binsen u. a.

27.7.-4.8.2007, Lejre (DK), Historical-Archaeological Experimental Centre www.english.lejre-center.dk. Die geplante Rekonstruktion des 7000 Jahre alten Brunnengefäßes von Erkelenz-Kückhoven misslang allerdings, da die zur Verfügung gestellten Lindenrindenstücke gespalten waren (*Abb. 1*). Weitergehende Versuche zum Wasserschöpfen konnten ebenfalls nicht gemacht werden, da der Lindenbast schon ziemlich brüchig war, für starke Seile also nicht mehr geeignet. Vermutlich war er zu lange im Wasser gelegen. Diavortrag „The equipment of the Iceman – High Tech of the Stone Ages“. Mitmach-Aktionen: Zwirnen von Schnüren mit verschiedenen Materialien.

Rekonstruktionen (*Abb. 2*) für die Ausstellung „Holz-Kultur – von der Urzeit bis in die Zukunft“, die vom 4.2. bis 28.5.2007 im Landesmuseum Natur und Mensch in Oldenburg (D) zu sehen war (Artikel: „Zwischen Rinde und Holz: Bast – textiles Material der Steinzeit“ im Wissenschaftlichen Begleitband und im Katalog zur Ausstellung).

Rekonstruktionen für das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Außenstelle Hemmenhofen (D), und für das Archäologie-Museum Heilbronn (D) für die Ausstellung „Tatort Talheim – 7000 Jahre später. Archäologen und Gerichtsmediziner ermitteln“.

Rekonstruktion der Ötzi-Matte für den Archeoparc im Schnalstal (I) (*Abb. 3*). Vielleicht wird das falsche Ötzi-Bild mit dem Umhang ja irgendwann mal korrigiert (*Abb. 4* – siehe hierzu den Artikel „Umhang oder Matte? Versuche zur Rekonstruktion des Grasgeflechts des Mannes aus dem Eis“, erschienen in: Waffen- und Kostümkunde. Zeitschrift für Waffen- und Kleidungsgeschichte, Band 48, Heft 1, 2006, S. 1-16).

Rekonstruktion von bronzezeitlichen Keramikgefäßen und Bau eines Lehmofens für die Ausstellung „Küchengeschichte(n) aus fünf Jahrtausenden“ im Schloss Ettlingen (D).

Rekonstruktion eines Birkenrindengefäßes für das Lippische Landesmuseum Detmold (D).

Rekonstruktion von Keramikgefäßen für das Museum Hornmoldhaus in Bietigheim (D).

Anfertigen von Hüten und Sandalen für die „Pfahlbauer von Pfyn“, Living-Science-Projekt des Schweizer Fernsehens (*Abb. 6 und 8*). Leider war das aus Chur gelieferte Leder ziemlich hart, die Zeit zum Zurückschicken und Umtauschen zu kurz. Trotz meiner Anweisung wurden die Sandalen zumindest von einigen zunächst auch ohne Mooseinlage (à la „Rheumasohle“ von Zug, siehe: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 85, 2002, S. 45-54) getragen (*Abb. 5*), so dass es an den nur wenig an Barfußlaufen gewöhnten Füßen Blasen gab. Einer der Alpenwanderer bekam sogar Spritzen in den Fuß, um durchzuhalten. Nach ca. 250 km, 8000 Höhenmeter, war das erste Paar Sandalen durchgelatscht – „eine vernünftige Betriebsdauer“ (Urs Leuzinger) –, das zweite Paar am Ende der Wanderung (*Abb. 7*).

Vorführungen, Kurse, Mitmach-Aktionen u. a.

13.1.2007, Lauffen am Neckar (D), Vortrag „Einführung in die Steinzeit“ mit Demonstration von Rekonstruktionen.

29.4.2007, Ettlingen (D), Museumsfest, Vorführungen zum Feuermachen und zur Ernährung in der Stein- und Bronzezeit.

17./20.5.2007, Lauffen am Neckar (D), Museum im Klosterhof, Aufbau der Ausstellung „Steinzeit – das Experiment. Leben wie vor 5000 Jahren“ (*Abb. 9*) und Führungen.

23.6.2007, Durmersheim (D), Friedrich-Schule, Steinzeit-Fest, Demonstration von Rekonstruktionen und Mitmach-Aktion: Zwirnen von Schnüren.

30.6./1.7.2007, Zürich und Pfyn (CH), Einkleiden der „Pfahlbauer von Pfyn“ (*Abb. 5*), SF-Projekt.

7./8.7.2007, Mauer bei Heidelberg (D), „Vom Menschen der Urzeit. 100 Jahre Homo heidelbergensis“, Demonstration von Rekonstruktionen und Mitmach-Aktionen: Zwirnen mit verschiedenen Materialien, Spinnen mit der Handspindel.

22.7.2007, Lauffen am Neckar (D), Museum im Klosterhof, Führungen in der Ausstellung „Steinzeit

– das Experiment“.

6.-8.8.2007, Albersdorf (D), Archäologisches Museum, Planen einer Sonderausstellung.

9.8.2007, Detmold (D), Lippisches Landesmuseum, Diavortrag „Ötzi Ausrüstung – High Tech der Steinzeit“ mit Demonstration von Rekonstruktionen.

12.8.2007, Oerlinghausen (D), Freilichtmuseum, „Steinzeit-Fest“, Demonstration von textilen Materialien und Rekonstruktionen, Zwirnen und Spinnen.

25./26.8.2007, Schnalstal (I), Archeoparc, Workshop „Grubenbrand und Töpfern steinzeitlicher Gefäße“.

2.9.2007, Mauer bei Heidelberg (D), „Ötzi, der Mann aus dem Eis“. Demonstration steinzeitlicher Kleidung und Ausrüstung. Mitmach-Aktion: Zwirnen.

30.9.2007, Zug (CH), Museum für Urgeschichte(n), „Tugiade“, Demonstration von textilen Materialien und Rekonstruktionen sowie von Keramik-Rekonstruktionen.

4.-10.10.2007, Albersdorf (D), Museum für Archäologie und Ökologie Dithmarschen, Aufbau meiner Ausstellung „Bast, Binsen, Brennessel – textiles Material der Steinzeit“ (Abb. 10 und 11), www.museum-albersdorf.de/bast (Unter dieser Adresse sind auch einige meiner Artikel und eine Literaturliste zum Thema zu finden.) Führungen und Workshop „Textile Techniken der Steinzeit“.

11.-14.10.2007, Alphen aan den Rijn (NL), Freilichtmuseum Archeon, EXAR-Tagung 2007, Diavortrag „Wie stellte man in der Steinzeit Fäden, Schnüre, Seile, Körbe und andere Geflechte her? Arbeiten mit textilen Materialien“.

15.10.2007, Archeon, Diavortrag und Workshop „Textile Techniken der Steinzeit“.

3./4.11.2007, Heilbronn (D), Archäologisches Museum, „Steinzeit-Wochenende“, Demonstration von textilen Materialien und Rekonstruktionen, Mitmach-Aktion: Zwirnen, Verschlingtechniken.



Abb. 1 Arbeitsplatz in Lejre. Auf dem Plakat wird das Experiment für die Besucher in Dänisch und Englisch vorgestellt. Vorversuche zur Konstruktion der tütenartigen Körbchen an den unteren Ecken des Gefäßes von Erkelenz-Kückhoven hatte ich schon Jahre zuvor gemacht – mir fehlte nur immer ein genügend großes Stück Lindenrinde. Und auch in Lejre hat es in 2007 nicht geklappt.



Abb. 2 Exponate für die Ausstellung „Holz-Kultur“: Rekonstruktion des Hutes mit eingezwirnter Vliesbedeckung aus Lindenbast von Wangen-Hinterhorn, Bodensee (D), der Ötzi-Dolchscheide aus Lindenbast, Netzgeflecht in Verschlingtechnik und Körbchen aus Binsen und Ulmenbast. (Nicht im Bild: Lindenrinde und -bast in verschiedenen Bearbeitungsstadien.)



Abb. 3 Rekonstruktion der Ötzi-Matte – allerdings nicht aus Gras (die endgültige Untersuchung der originalen Geflechtreste steht immer noch aus) –, sondern aus dem Ersatzmaterial Raphia.



Abb. 4 So könnte der Mann aus dem Eis die zwirngebundene Matte getragen haben. (Zeichnung: Katja Reichert)



Abb. 5 Mitglieder der „Pfahlbauer-Sippe“ am Einkleidtag, 1.7.2007, vor einem der beiden nachgebauten Häuser.



Abb. 6 Sandalen für die „Pfahlbauer von Pfynd“, passgenau nach den Fußmrisen auf Papier.

Abb. 7 Martins Fuß im „Buinerveen-Schuh“ nach der Alpenwanderung. Statt Moos als Einlage hatte er sich ein Kaninchenfell um den Fuß gewickelt. (SF-Pressekonferenz am 20.8.2007, Foto: Urs Leuzinger)





Abb. 8 Hüte für die „Pfahlbauer von Pfyn“: links nach dem und von Sipplingen, Bodensee, mit aufgenähtem Vlies, rechts nach dem Fund von Wangen-Hinterhorn, Bodensee, mit eingezwirntem Vlies, beide aus Lindenbast (Innenansicht).



Abb. 9 Exponate für die Steinzeit-Ausstellung im Museum im Klosterhof in Lauffen am Neckar.



Abb. 10 Plakat zur Ausstellung „Bast, Binsen, Brennnessel – textiles Material der Steinzeit“ in Albersdorf.



Abb. 11 Blick in den Ausstellungsraum im Archäologischen Museum Albersdorf.

Bildnachweis:
Fotos (außer Abb. 7): Anne Reichert.
Abb. 4, Zeichnung: Katja Reichert.

Anne Reichert
Storchenweg 1
D-76275 Ettlingen-Bruchhausen
0049 7243 98877
anne.reichert@freenet.de
<http://freenet-homepage.de/neolithikum/AnneR06.pdf>

ExperimentA, Verein für Experimentelle Archäologie, Kathrin Schächli

ExperimentA - Rückblick und Ausblick

ExperimentA hat im Jahr 2007 neben zahlreichen vereinsinternen Aktivitäten an zwei öffentlichen Veranstaltungen teilgenommen. Am arCHaeofestival in Fribourg haben wir als bronzezeitliche Handwerkergruppe unser Lager aufgeschlagen und unter Mithilfe der Besucher mit der Handspindel Wollfäden gesponnen und Bronzeobjekte mit Sandsteinen geschliffen und poliert.

Am 30. Juni hat ExperimentA im Freibad Rorschach ein Gussfeuer entzündet und den Besuchern des Jubiläumsfestes des Schweizerischen Unterwasser-Sport-Verbandes (SUSV) den Guss von Messern, Beilen, Dolchen und Armringen und deren Nachbearbeitung vorgeführt.

Ausblick

2008 startet ExperimentA ein neues wissenschaftliches Experiment. In Zusammenarbeit mit der Kantonsarchäologie Zürich sollen Untersuchungen zur Verwendung von Tüpfelplatten und der Münzprägung in der Spätlatènezeit durchgeführt werden. In Rheinau (ZH) wurden 1996 in einer Grube mehrere Tüpfelplattenfragmente und Düsenziegelreste gefunden. Tüpfelplatten werden mit der Herstellung von gewichtsnormierten Münzrohlingen, meist aus Silber oder Gold, in Verbindung gebracht. Analysen an Metallresten in den Vertiefungen der Tüpfelplatten von Rheinau ergaben eine Kupfer-Blei-Silber Legierung. Vom Fundort fehlen bislang Goldmünzen und Silbermünzen sind selten, während subaerate Münzen (mit Buntmetallkern und Silbermantel) zahlreich vorliegen.

Die Experimente betreffen demzufolge v.a. die Herstellung solcher versilberter Münzen. Originale und im Experiment verwendete Tüpfelplatten sollen hinsichtlich der Zusammensetzung,



Abb. 1 Ein Bronzebeil wird geschliffen

des Spurenbildes durch den Schmelzprozess und der Metallrückstände auf ihre Verwendung verglichen werden. Ausserdem soll möglichen Versilberungstechniken und der Prägung der Münzen nachgegangen werden.
Das Projekt ist in der Planungsphase und wird von einer Gruppe von ExperimentA-Mitgliedern durchgeführt.



Abb. 2 Bronzeguss im Freibad Rorschach

ExperimentA - Verein für Experimentelle Archäologie
c/o Abt. für Archäologie und Urgeschichte
Karl-Schmid-Str. 4
8037 Zürich
info@experimentarch.ch

Daniel Müller

Vergangenes Jahr habe ich 2 Bogenbaukurse und 3 Demonstrationsveranstaltungen zur präh. Feuererzeugung durchgeführt (TUGIADE Zug, sowie einen Lehrerfortbildungskurs und einen Tag der offenen Höhle im Kesslerloch bei Thayngen SH, organisiert von der Kantonsarchäologie Schaffhausen).

Daniel Müller
Im Kaiser
7208 Malans
081 322 43 64
a.d.mueller@tiscali.ch

Christian Foppa, Didaktische Ausstellung Urgeschichte Chur

Jugendlager „Vorwärts in die Vergangenheit“ vom 03.07. 2007 bis zum 07.07.2007

Seit einigen Jahren biete ich mit meinem Museum für Kinder im Archeopark in der Val Camonica (I) ein Erlebnislager zur Urgeschichte an. In diesem Lager wohnen wir in Nachbauten jungsteinzeitlicher Häuser und lernen verschiedene prähistorische Arbeiten kennen, z.B. die Herstellung einer Ritzzeichnung, das Treiben einer Kupferschale, das Brennen von Tonwaren und das Giessen eines Radanhängers, das Rudern im Einbaum und das Schiessen mit Speerschleuder und Pfeilbogen. Ein spezielles Gewicht wird dem Erkunden und Dokumentieren der berühmten Felsbilder gegeben. Abgerundet wird das Lager mit dem Besuch des Archäologischen Landesmuseums in Bozen.

Das Lager ist in der Zwischenzeit zum Selbstläufer geworden. Viele Reaktionen von ehemaligen TeilnehmerInnen und deren Eltern zeigen, dass dieses Erleben von Geschichte über Jahre nachhaltig wirkt.

Dieses Jahr findet das Lager vom 15. – 19. Juli statt. Wir werden dabei voraussichtlich eine Felsplatte von Gestrüpp und Erdreich freilegen und mögliche Felszeichnungen auf verschiedene Arten dokumentieren.



Felszeichnungen dokumentieren



Einbaum fahren in Boario Terme



Kupferschälchen treiben

Christian Foppa
Didaktische Ausstellung
Urgeschichte
Aspermontstr. 9
7000 Chur
081 284 72 05
christian.foppa@tele2.ch

**Urs Leuzinger, Amt für Archäologie Thurgau/Museum für Archäologie, Frauenfeld
„Pfahlbauer von Pfyn - Steinzeit live“**

Kurzbeschreibung:

Im Sommer 2007 sendete das Schweizer Fernsehen während vier Wochen die living-science Dokumentation „Die Pfahlbauer von Pfyn – Steinzeit live“. Der Set wurde am nördlichen Ufer des Hinterried-Weiher (alter Torfstich) angelegt. Beim Torfabbau im 19. Jh. und bis in die 1940er Jahre kamen dort mehrere Funde der Pfyner Kultur sowie aus der Bronzezeit zum Vorschein. Das Gebiet ist als archäologische Schutzzone ausgewiesen.

Das TV-Pfahlbaudorf bestand aus zwei rechteckigen, schilfgedeckten Hausrekonstruktionen. Als Vorlage dienten die Häuser 4 und 8 von der nur 450 m südöstlich gelegenen Station Pfyn-Breitenloo. Gebäude 8 war ebenerdig, Gebäude 4 hatte einen 40 cm abgehobenen Hausboden.



- Das Pfahlbaudorf Pfyn

Resultate:

Vor und nach der „Besiedlung“ durch die ProtagonistInnen entnahmen wir Bodenproben für mikromorphologische Untersuchungen, die am IPNA der Universität Basel untersucht werden sollen. Der gesamte Hausrat und Gerätebestand wurde von experimentellen Archäologen originalgetreu nach Funden der Pfyner Kultur angefertigt. Abnutzungsspuren an diesen modernen Artefakten lieferten interessante Hinweise zur Nutzung und Haltbarkeit originaler Funde. Mit durchschnittlich 534'000 Zuschauerinnen und Zuschauern und einem Marktanteil von 50,1 % war das wissenschaftliche Fernsehprojekt sehr erfolgreich.



• Hausrat der Pfynerkultur; Material- und formidentische Nachbildungen



• Probenbergen für mikromorphologische Untersuchungen

Urs Leuzinger
Museum für Archäologie/
Amt für Archäologie
8510 Frauenfeld
052 724 15 93
urs.leuzinger@tg.ch

Wulf Hein, Archäotechniker

Die Pfahlbauer von Pfyn

Leben wie in der Steinzeit, vier Wochen lang – ein unerfüllbarer Traum? Das Fernsehen macht's möglich. Nach dem deutschen SWR-„Experiment Steinzeit“ hat das Schweizer SF nachgezogen und im Sommer 2007 zehn Menschen in die Zeit vor 5'700 Jahren zurückversetzt. Sechs Erwachsene und vier Kinder wohnten einen Monat lang in Lehmhütten am Hinterriedsweiher in der Nähe des Dorfes Pfyn südlich des Bodensees. In unmittelbarer Nähe des Drehortes lag eine jungsteinzeitliche Siedlung, die in zwei Ausgrabungskampagnen zahlreiche Funde und Befunde geliefert hat und für die gesamte Epoche namensgebend wurde: die „Pfyner Kultur“, eine bäuerliche Gesellschaft, die von ca. 3'900 – 3'500 v.Chr. im nordalpinen Seenraum ansässig war.



Foto: Wulf Hein

Anders als ihre deutschen Kollegen hatten die Schweizer eine Live-Dokumentation geplant: jeden Abend konnten die Zuschauer einen 15-minütigen Zusammenschnitt der Tagesereignisse im Pfahlbaudorf verfolgen, freitags gab es jeweils eine Wochenzusammenfassung. Das – und die kompetente und freundliche Art des Produktionsteams – gab letztlich den Ausschlag, dass ich mich für dieses Projekt als „Steinzeitrainer“ und archäotechnischer Berater engagieren ließ. Denn nachdem ich vorher mehrere Sendungen aus der Abteilung „Living science“ bzw. „DokuSoap“ gesehen hatte, fürchtete ich zunächst, in eine Art „Big Brother im Schlamm“ verwickelt zu werden. Da jedoch die Ausstattung der „Steinzeitmenschen“ von namhaften Schweizer Kollegen angefertigt wurde und die Produzenten als auch die beteiligten Wissenschaftler sich die Werbung für die Archäologie auf den Schild geschrieben hatten, waren diese Zweifel schnell ausgeräumt, und ich bin nicht enttäuscht worden.

Mein erster Einsatz als Steinzeitexperte führte mich im März nach Zürich zum Casting der Protagonisten. Das SF hatte aus den insgesamt über 900 Bewerbern zehn Familien ausgesucht, die in die engere Wahl gekommen waren. Nach intensiven Gesprächen mit jedem einzelnen und Aktionen an verschiedenen Stationen wie z.B. Feuermachen und Teamspielen einigten wir uns auf zwei Familien, die für die Aufgabe am geeignetsten erschienen. Zwei Junggesellen, die während der Pfahlbauzeit auf Wanderung gehen sollten, kamen später hinzu.

Im Mai trafen wir uns dann alle auf einem Campingplatz am Rhein, um ein dreitägiges „Trainingslager“ abzuhalten – auf dem Plan standen Unterricht in allen wichtigen Steinzeitarbeiten wie z.B. Feuermachen, Kochen, Stein- und Holzbearbeitung und Jagd. Die AEAS war unter den



Foto: Wulf Hein

„Ausbildern“ zahlreich vertreten, Nina Künzler-Wagner betreute die Ernährung und das Kochen in Töpfen von Erika Berdelis, Hannes Weiss hatte die Holzwerkzeuge angefertigt und übte mit den Probanden das Fällen von Bäumen, Kurt Mischler lehrte das Bogenschießen. Natürlich kann man niemandem in drei Tagen „die Jungsteinzeit beibringen“, aber für eine erste Einweisung in die Grundlagen neolithischer Techniken reichte es aus. Die Teilnehmer stellten sich durchweg sehr geschickt an und nahmen teilweise sogar „Hausaufgaben“ mit, um sich weiter vorzubereiten.

Ende Juli startete dann die Serie: Am Abend vor dem Einzug der Pfahlbauer schlief ich im Dorf, fuhr frühmorgens mit dem Einbaum auf dem Weiher herum, genoss die zauberhafte Stimmung am Set, und am liebsten wäre ich dort geblieben...

Vormittags jedoch musste ich den Platz für die „wahren“ Pfahlbauer räumen. Nach ein paar letzten Tipps und Tricks und aufmunternden Worten übergab ich die zehn ihrer neuen Zeit und Umgebung und ließ mich über den Teich in die Neuzeit zurückrudern. Von nun an war die Gruppe auf sich gestellt, und jeden Abend schauten rund ein halbe Million Schweizer im TV, was sich

am Hinterriedsweiher zugetragen hatte. Damit die Archäologie nicht ins Abseits geriet, wurden in den Tagessendungen immer wieder Originalfunde vorgestellt, es kamen Experten zu bestimmten Themen zu Wort, und so wurde den Zuschauern neben dem Alltagsleben der Versuchssteinzeiter auch der wissenschaftliche Hintergrund der Sendung nahegebracht.

Die modernen Pfahlbauer haben den Aufenthalt in der Steinzeit sehr gut gemeistert. Nach anfänglichen Schwierigkeiten mit der Ernährung gelang es ihnen bald, mit wenigen Zutaten regelrechte „Menus“ zu zaubern, um der Eintönigkeit von Getreidebrei und Fladenbrot zu entgehen. Die Ziegen im Stall lieferten die nötige Milch zum Trinken und für die Herstellung von Käse. Ein Garten in unmittelbarer Nähe versorgte die Familien mit Gemüse, Getreide und Kräutern, die schon in der Steinzeit genutzt wurden; nur mit der Fischerei im Weiher klappte es nicht ganz so gut. Kulinarische Höhepunkte: ein Wildschwein, das „auf der Pirsch“, aber (aus Natur- und Tierschutzgründen) von einem modernen Jäger erlegt wurde, und die Hausschlachtung eines der Wollschweine. Frisch gebratene Leber mit Salz und Ackersenf an Fladenbrot – noch jetzt läuft mir das Wasser im Mund zusammen, denn an diesem Tag war ich zufällig im Dorf zu Gast...



Foto: Wulf Hein

Ein Tag im Pfahlbaudorf: Aufstehen, Melken, Getreidebrei kochen, Frühstück, Hausfleiß und/oder Ernten, vielleicht Fischen, Weben, Spinnen, Werkzeug reparieren, Abendessen, Schlafen. Nichts Spektakuläres, keine barbusige „Wilma Flintstone“ im Fellröckchen, keine hysterischen Zusammenbrüche beim Anblick von Regenwürmern: Für einige sensationshungrige Zeitgenossen „draußen am Bildschirm“ wurde es irgendwann eintönig. Kritische Stimmen wollen denn auch „Pfadfinderatmosphäre“ gerochen haben, „fad“ soll die Sendung gewesen sein, ohne action. Angesichts der aktuellen „Holt-mich-hier-raus...“-Sendungen und ihren Quoten haben sich ähnliche Stimmen vielleicht schon vor Zeiten im Colosseum erhoben, den Daumen nach unten gereckt. Natürlich muss ein solches TV-Format den Zuschauer zuhause abholen, es darf die Emotionen der Protagonisten zeigen, es soll Spannungsbögen aufbauen, sonst wäre das Ergebnis ein weiterer verschnarchter Lehrfilm á la „Vom Stein zum Steinbeil“, auszuleihen bei der nächsten Landesbildstelle. Aber dazu muss man die Leute, die sich da mutig auf Zeitreise begeben, nicht vorführen. Für mich und viele andere war es spannend genug, zu sehen, wie moderne Menschen

mit einem annähernd prähistorischen Alltag zurechtzukommen. Natürlich ist der Schweizer an sich beherrschter und ruhiger als wir Deutsche, und so gab es am Weiher so gut wie keinen Streit, aber nach weiteren 4 Wochen auf engstem Raum unter diesen Bedingungen hätte es auch hier geknistert. Das regnerische und kalte „Sommer“wetter, das den Pfyner Pfahlbauern nicht viel weniger zugesetzt hat als den deutschen Kollegen ein Jahr zuvor, hätte ein übriges dazu getan. Aber die sympathischen „Steinzeit“menschen haben kleine und größere Widrigkeiten fleißig, energisch und auch humorvoll gelöst, ich habe großen Respekt vor ihrer Leistung und freue mich sehr, dass ich mit ihnen zusammenarbeiten durfte.

Christian und Martin, die beiden Junggesellen, haben ihre zweiwöchige Wanderung durch die Alpen jedenfalls gut überstanden. In Lederkleidung nach „Ötzi“ Vorbild sind sie von Pfyng bis zur Carschenna gelaufen, einem Platz unweit von Chur, der schon in alten Zeiten von Menschen aufgesucht wurde, die dort Steinritzungen hinterließen. Hier sollten sie einen Sack Salz abholen, der in der Siedlung dringend benötigt wurde, denn Salz ist für den Menschen unentbehrlich, war in der Steinzeit aber schwer zu bekommen. Auf dem Marsch durchquerten die beiden mehrere Flüsse und schliefen nachts in Höhlen oder im Freien, aber auch schon mal bei einem Bauern im Heu oder in der Talstation einer Seilbahn. Obwohl der Kalorienverbrauch bei beiden sehr hoch war und sie mehrere Kilo an Gewicht verloren, haben sie doch selten gehungert, denn in jedem Dorf wurden ihnen natürlich Lebensmittel zugesteckt, allerdings nur Sachen, die es auch schon in



Foto: Schweizer Fernsehen SF

der Steinzeit gab, also Brot, Speck, Käse....

Die größte Herausforderung war die Seefahrt am Ende der Tour. Im Monat vor Sendebeginn hatte ich mit Kollegen im Stuttgarter Landesmuseum einen sieben Meter langen Einbaum gebaut, der normalerweise auf dem Hinterriedsweiher als Transportmittel diente. Mit ihm überquerten nun die beiden Wanderer den Walensee der Länge nach von Ost nach West, insgesamt 15 km. Zunächst war es eine wunderbare Bootspartie bei strahlendem Himmel und Windstille. Doch nach dem Mittagessen am Ufer – neun Kilometer waren schon geschafft und die beiden eben wieder gestartet

- frische plötzlich der Wind auf und baute auf diesem langen, schmalen See zwischen hohen Bergen eine kurze, steile Welle auf. Am besten wären die beiden an Land geblieben, denn nun schlug der Einbaum innerhalb kürzester Zeit über den Bug voll. Auch der Einbaum der deutschen Steinzeitler war 50 m hinter der Hafentmole abgesoffen, aber mehr deshalb, weil er von Anfang an viel zu tief im Wasser lag. Unser Boot hatte viel mehr Freibord, und trotzdem war es derartigen Wellen nicht gewachsen. Später erzählten mir dann Einheimische, dass dieser See einer der gefährlichsten der ganzen Schweiz sei und tückisch obendrein. Zum Glück war ein rettender Steg in der Nähe, und so musste der Einbaum den Rest der Strecke geschleppt werden. Die Jungs und ihre Ausrüstung waren triefnass, zum Glück hatte das Salz den Schiffbruch in einem Lederbeutel tief im Rucksack verstaut heil überstanden.

Einbäume sind also nix für Schweizer Seen bei viel Wind, diese Einsicht haben wir durch dieses Fernsehprojekt gewonnen. Darüber hinaus waren die wissenschaftlichen Erkenntnisse erwartungsgemäß spärlich. Eine solche Sendung ist kein archäologisches Experiment, die Umgebung und Ausstattung am Set ist nur soweit authentisch, wie die äußeren Faktoren wie z.B.



Foto: Wulf Hein

Naturschutz und Jagdrecht und der Geldbeutel der Produktion es zulassen. Alle Tätigkeiten der Probanden, alle Geräte und ihre Funktionen sind anhand von archäologischen Funden und Befunden (re)konstruiert und vorher in diversen Experimenten getestet worden, aber die handelnden Personen entstammen der heutigen Zeit. Sie können sich an den prähistorischen Alltag nur annähern, und wenn sie etwas Neues „erfinden“, kann das bestenfalls ein Hinweis für die Wissenschaft sein. Die Akteure lieferten jedoch dadurch, dass sie an viele Sachen nicht mit unserem bereits „vorbelasteten“ Wissen herangingen, jede Menge Denkanstöße und neue Interpretationsvorschläge. So lässt sich z.B. Getreide in einem schräg aufs Feuer gelegten Tontopf hervorragend rösten. Manche Gegenstände wie Nachbildungen von hölzernen Schöpflöffeln wurden auch auf geradezu amüsante Weise zweckentfremdet: an einen Stecken gebunden, eignen sie sich hervorragend zum Entschärfen von Lanzen, die unsere Pfahlbauer beim so genannten „Fischerstechen“ benutzten. Dabei gilt es, sich mit den Lanzen gegenseitig aus dem Einbaum in den



Foto: Wulf Hein

Weiher zu befördern.

Dem Bogenschießen wurde leider nicht so häufig gefrönt, wie es dem Leben in der Steinzeit wahrscheinlich angemessen gewesen wäre, denn auch das Schweizer Jagdrecht verbietet die Bogenjagd. So blieb es bei einigen seltenen Wettschießen. Interessant ist, dass in den neolithischen Seeufersiedlungen auch die Hausschweine mit Pfeil und Bogen geschossen wurden, das zeigen ganz eindeutige Verletzungsspuren an den Knochen.

Für mich war das Projekt eine willkommene Gelegenheit, wieder mal Theoriemodelle und Werkzeuge im Dauereinsatz zu sehen und zu testen. Und so sind Urs Leuzinger und ich gleich, nachdem die Pfahlbauer bärtig und müde ausgezogen waren, im Einbaum ins Dorf gerudert und haben die Spuren der vier Wochen Pfahlbauzeit dokumentiert, für uns beide ein reicher Schatz an Informationen, Lebensbildern und Vorlagen für unsere Tätigkeiten. Und beide hatten wir den Blues, denn die Steinzeit war jetzt wieder weit entfernte Vergangenheit, und die Neuzeit hatte uns wieder. Das Abschlussfest in Pfyn mit allen Beteiligten hellte unsere Stimmung jedoch schnell wieder auf, nicht zuletzt dank des extra eingebrauten Pfahlbaubiers. An den Sommer 2007 werde ich mich noch lange und gern erinnern.

Wulf Hein
Buchenstr. 7
D-61203 Dorn-Assenheim
0049 6035 967 6993
wulf-hein@onlinehome.de

Interessengemeinschaft Buchhorn präsentiert:

MARKT FÜR HISTORISCHE HANDWERKSKÜNSTE



www.buchhorn.ch

19. – 20. APRIL 2008

Ort der Begegnungen am Bodensee
Frasnacht / Arbon

Remo Gugolz
Oberstr. 221
9014 St. Gallen
071 278 43 33
gugolz@surfeu.ch